

## Impressum

© 2022 B.F Roth

ISBN: 978-3-347-76019-6

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:  
tredition GmbH  
Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,  
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter:  
tredition GmbH, Abteilung „Impressumservice“, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg,  
Deutschland.

Coverdesign und Buchsatz:  
Carmen Schneider  
[www.covermanufaktur.art](http://www.covermanufaktur.art)



*Die  
singenden  
Birken*

Von Feen und Kobolden und der Suche nach dem  
Regenbogen



# Inhaltsverzeichnis

1.Kapitel Wie alles begann	7
2.Kapitel Absturz auf der Löwenzahnwiese	9
3.Kapitel Motrizia auf Wohnungssuche	17
4.Kapitel Motrizia hat einen Wunsch frei	21
5.Kapitel Ein Koboldgeheimnis	23
6.Kapitel Das Koboldreisehaus	25
7.Kapitel Koboldzauber	27
8.Kapitel Im Regenbogenland	35



## 1.Kapitel

### *Wie alles begann*

Es war einmal eine sehr kleine Fee. Ihr Name war Motrizia die Dritte. In ihrem Geburtsjahr gab es besonders viele Feen und da wurden selbst Feennamen wie Motrizia mehr als einmal vergeben. Um Verwechslungen zu vermeiden, hängte man einfach eine Zahl an.

Normalerweise durften Feennamen nur einmal vergeben werden. Aber das war nicht das Einzige, was an Motrizia etwas seltsam war. Ihre Feenblume, in der sie reifte, hatte nicht genug Feenstaub produziert. Auch hier gab es diesmal zu viele Feenblumen und der Nektar reichte nicht aus, um groß genug zu wachsen.

An guten Wünschen blieben auch nicht mehr viele. Die Feen, die schneller geschlüpft waren, hatten sich schon die Besten weggeschnappt. Ein gutes Herz konnte Motrizia die Dritte noch ergattern, Mitgefühl schwebte auch noch da und Fröhlichkeit. Sie fing an, zu sammeln. Aber da sie nicht die schnellste Fee war, blieb nicht mehr viel übrig. Selbst beim Schlüpfen war sie schon



stecken geblieben. Motrizia die Dritte war zwar winzig klein, aber dafür etwas mehr in die Breite gewachsen. Das kam schon mal vor und die Feen glichen das mit ihren Wünschen wieder aus. Aber wie schon gesagt, es waren keine dieser Wünsche mehr da.

Und so fing sie an, die Odyssee der kleinen, dicken Fee.....

## 2.Kapitel

### *Absturz auf der Löwenzahnwiese*

Eine echte, richtige Feenfreundin fand Motrizia die Dritte nie so richtig. Die meisten Feen ignorierten oder belächelten sie.

Dahlia die Blumenfee war immer sehr freundlich. Aber sie hatte einen Rosenelf geheiratet und lebte im Blumenwiesenreich. Dann war da noch Eiselia, die Winterelfe. Eiselia lebte mit ihrem Mann, einem Schokoladenelf, im Weihnachtsland. Ach, und Kunigunde die Dreizehnte war Motrizia auch immer wohlgesonnen.



Kunigunde betonte immer, dass sie trotz der Dreizehn hinter ihrem Namen einmalig war. Sie hatte einen Bäcker geheiratet, und die beiden hatten ein kleines Café mit dem Namen „Dreizehn“. Kunigundes magische Torten waren überaus beliebt. Dreizehn

Torten standen in dem kleinen Café täglich zur Auswahl. Immer wenn sie sich trafen, was aber sehr selten war, da Kunigunde im Menschenreich lebte, brachte sie Motrizia ein Stück Torte mit. Motrizia liebte besonders die Schokoladentorte. Ja, das waren auch schon alle Feen im Feenland, die ihr freundlich begegneten. Aber sie waren nur noch selten hier und auch diese drei Feen riefen sie nur Molli. Alle riefen sie nur Molli. Molli Dick! Und sie wurde nie, nie in Feenträume gerufen. Wenn sie um Kinder herumflatterte, schlügen diese nach ihr, 'dem dicken, fetten Brummer.'

Überall, wo sie auch ihre Feendienste anbot, hieß es: „Geh weg, du bist doch keine Fee.“ Und wenn sie doch mal irgendwo helfen und zaubern konnte, vermasselte sie es oft, weil ihr die Übung fehlte. Trotz allem behielt sie ihr gutes Herz und verlor nie ihre Fröhlichkeit. Während die anderen Feen von ihren Reisen erzählten, zauberhafte kleine Feenschlösser bewohnten und sich gegenseitig einluden, kämpfte Molli sich allein durchs Leben.

Oft war sie einfach zu mollig, um in einen Traum zu schlüpfen und den Kindern zu helfen, oder auch zu langsam. Ein schönes Haus hatte sie nie, von einem Schloss wagte sie schon gar nicht zu träumen. Einmal blieb sie in einem Briefkastenschlitz stecken, in den sie einziehen wollte und konnte sich nur mühsam nach vielen Feentagen wieder befreien. Und das auch nur, weil spielende Kinder sie zappeln sahen und neugierig herauszogen. „Du bist aber eine komische Fee. Warum hast du dich denn nicht frei gezaubert?“ Das hatte sie in der Hektik ganz vergessen, das Freizaubern.